

Handlungsfeld 1: Lebensqualität auf dem Land – für jung bis alt

Ergebnisse der Auftaktveranstaltung LEADER am 21.02.2015 in Eisenberg

Themen

- Daseinsvorsorge / Versorgung
- Dorf(innen)entwicklung
- Bürgerbeteiligung / Kommunikation
- Ehrenamt
- Mobilität
- Breitband
- Barrierefreiheit (Wohnen, Mobilität ...)
- Wasser/Abwasser (Kleinkläranlagen)
- Interkulturelle Öffnung
- Arbeit mit Senioren
- Jugendkultur
- Generationsübergreifende Arbeit (gegenseitiges Verständnis füreinander)
- Interkommunale Zusammenarbeit
- Vereinsarbeit
- Kirche

Herausforderungen

- Kommunikation/ Menschen zu erreichen
- soziales Wechselspiel zwischen
 - Alt & Jung
 - Dorfeingesessene & Zuzügler
 - Zusammenarbeit zwischen den Dörfern („Bergvölker“)
 - Parteipolitische Auseinandersetzungen in Gemeinderäten, die zu keinem Ergebnis führen, sondern alles verhindern
- Einbeziehen von sogenannten „Schlafbürgern“ in den Strategie-Prozess
- Altersarmut und soziale Armut auf dem Land generell
- soziale Vereinzelung
- Rechtsextremismus: Unterwanderung von Vereinen

Worauf bauen wir auf? – Orte, Einrichtungen, Konzepte und Projekte in der Region

- Instrument „Dorfentwicklungsplanung“ mit hoher Bürgerbeteiligung (z.B. in Gernewitz erfolgreich durchgeführt)
- MORO-Regionalstrategie Daseinsvorsorge für den Saale-Holzland-Kreis
- ecoMOBIL / Bürgerbus
- Bürgerschaftliches Engagement, z.B. Gründung Förderverein Waldbad Wolfersdorf
- Netzwerkprojekt zur Dorfentwicklung in der Region Bürgel / IBA-Netzwerk
- generationsübergreifende Einrichtungen wie das Mehrgenerationenhaus Stadtroda
- Hinweis: gezielte Erfassung aller Einrichtungen und Projekte wichtig!

Projektideen/ Lösungsansätze

- Dorfentwicklung Gernewitz – sicherer Schulweg durch Verschiebung der ÖPNV-Haltestelle
- Dorfentwicklung Möckern -> Dorfentwicklungsplanung
- Dorfentwicklungskonzepte für alle Orte notwendig und sinnvoll
- Dazu alle beteiligen und Netzwerke zur Dorffinnenentwicklung aufbauen -> dafür braucht es einen Vermittler
- Zur Mobilisierung der Einwohner sind gemeinsame Projekte wichtig, sowie persönliche Ansprache und Bürgernähe
- Intergenerationenbezogene Arbeit (in Themen wie Garten, Seniorenbegleitungen usw.)
- Lokale interkulturelle Ansätze und Begegnung -> Café International und weitere Ansätze ausbauen und übertragen
- Erhalt und Förderung des bestehenden Waldbades als Bestandteil zur Dorfent-

- wicklung im Sinne der Anhebung der Attraktivität des ländlichen Raumes
- „Alt und Jung gemeinsam“ – ein Projekt, was den Fragen nachgeht: Wie wollen wir in Zukunft miteinander leben? Wie verstehen wir die „andere“ Generation?
 - Dorferneuerung Thalbürgel: Fortschreibung Dorfentwicklung und energetisches Quartierskonzept in Zusammenarbeit mit Bearbeitern des Klimaschutzkonzeptes für den Landkreis (Erneuerbare Energien, Bürgerinteresse wecken, beteiligen, Zusammenarbeit pflegen)
 - IBA-Netzwerkprojekt zum Thema Stadt-Land – Beteiligung aller Generationen, Klosterkirche Thalbürgel sozial und kulturell vernetzt in der (Bio-)Energie-Region (Thalbürgel, Taupadel, Poxdorf z. Zt. am aktivsten), Kreiskirchentag 2015 „Einander annehmen“
 - Interkommunales Netzwerkprojekt „Oberland“ (Zimmern, Hainichen, Stiebritz, Dornburg, Lehesten, Nerkewitz, Altengönnna, Neuengönnna) – mit Mehrgenerationenhaus; Intergenerationsarbeit; Verbindung von Schulen, Kitas, Landwirtschaftlichen Betrieben, Vereinen, Seniorenarbeit, Jugendclubs
 - Bürgerbus Stadtroda und Umgebung
 - Energieautarker Wohnpark Stadtroda
 - Kreisweite Medien mit „Extrateil“ für Infos nutzen / Regionalteile stärken
 - Amtsblätter erweitern, um über konkrete Projekte aus der Region zu informieren ; zudem grafische Form finden, damit Bürger die Inhalte des amtlichen Teils verstehen und annehmen nach dem Motto „Was ich euch damit sagen will.“ Dadurch Schaffung von Bürgernähe.

Ergebnisse des 1. Handlungsfeld-Workshop am 17.03.2015 in Eisenberg

Stärken

Welche Stärken haben wir bezogen auf die Themen des Handlungsfeldes? Welche Erfolge gab es in den letzten 5 Jahren? Was waren die besten Projekte/ Erfahrungen? Worauf sind wir stolz?

- reiches kulturelles Leben -> gut begleitet durch das Landratsamt (Wertschätzung)
- Vereinsvielfalt/ starke Vereine
- hervorragende Verkehrsinfrastruktur (Bahn, Autobahn) = Arbeitsplatzsicherung
- Qualität des ÖPNV hat sich stark verbessert, auch in Richtung Barrierefreiheit (Niederflurbusse, Freundlichkeit)
- Initiative der Kreisgruppe der PARITÄT zum Ehrenamt (Ausbildung von Ehrenamtskoordinatoren und Aufbau eines Ehrenamts-Netzwerkes)
- Projekte wie das Bildungs- und Bürgerzentrum in Weißenborn (Gemeinde betreibt Schule, barrierefreie Arztpraxis, Mehrgenerationenhaus)
- positive Erfahrungen mit Klosterkirche Thalbürgel – von Dorfchor, mdr-Kinderchor bis Kreuzchor treten hier auf; Künstler tragen die Region nach außen
- Engagement der Bürger (wenn Bürger mitgenommen und integriert werden, engagieren sie sich sehr)
- Positive Beispiele dafür:
 - Tanzloge in Hainbücht/ Karnevalsverein: das Dorfleben wird durch das Engagement des Vereins getragen
 - AmViehTheater zu Beulbar
 - Schulscheune in Großbockedra/ generationsübergreifende Laienspielgruppe

Schwächen

Welche Schwächen haben wir bezogen auf die Themen des Handlungsfeldes? Welche Misserfolge gab es in den letzten 5 Jahren? Welche Projektideen konnten wir nicht umsetzen? Was waren schlechte Erfahrungen?

- Kommunikation miteinander (außerhalb der Vereine)
 - Treff- und Kommunikationspunkte auf dem Dorf fehlen sowie Initiatoren bzw. das Ansprechen der Menschen
 - geringe Nachbarschaftshilfe
- Aufklärung in den Orten fehlt (betrifft versch. Themen: Abwasser, Fremde ...)
 - Bürgerinitiativen entstehen meist, um sich gegen irgendetwas zu wehren. Wichtig wäre es, vorher schon ins Gespräch zu kommen, um die Energie und das Engagement der Bürger für alle positiv zu nutzen.
- Gutes ÖPNV-Angebot wird nicht ausreichend beworben. Dadurch werden Angebote zu wenig genutzt, mit der Gefahr der Einstellung von Linien.
- viele finanzschwache Kommunen

Leitbilder entwickeln

Mit Blick auf die vorhandenen Stärken, aber auch Schwächen: Was wird man in 10 Jahren als LEADER-Region Saale-Holzland, wenn alles sich so gut wie nur denkbar entwickelt hat, zu den Themen in diesem Handlungsfeld sehen und erleben können? Was wird dann anders sein als jetzt?

Entwurf 1:

- Die Lebensqualität auf dem Land hat sich stabilisiert.
- Kommunale Einheiten sind in der Lage, ihre Pflichtaufgaben und auch freiwillige Aufgaben zu finanzieren.
- Die wirtschaftlichen Voraussetzungen dafür sind gesichert. Die Menschen sind in Lohn und Brot.
- Für Menschen mit sozialen Problemen gibt es konkrete Lösungen.
- Die jungen Menschen kommen gern wieder.
- Das Zusammenleben mit mehreren Generationen ist erstarkt. Mehrseithenhöfe werden dafür genutzt.
- Wir pflegen eine Kultur des Dialogs.
- Wir wenden uns dem Einzelnen zu, ohne uns aufzudrängen.
- Das Zusammenleben wird durch unsere Projekte und die Ehrenamtlichen gefördert.
- Die rechtlichen Rahmenbedingungen sind dafür geschaffen.
- Wir nutzen das schnelle Internet – barrierefrei – sichern damit Arbeitsplätze und nutzen die Informationen.
- Bereits geförderte Projekte, die sich als praxistauglich bewiesen haben, werden gepflegt.
- Das Bürger- und Bildungszentrum in Weißenborn lebt und alle Bürger im Ort freuen sich daran.
- Das Waldbad in Wolfersdorf hat sich als touristischer Anziehungspunkt und kultureller Treffpunkt in der Region bewährt.
- Thalbürgel hat sein IBA-Konzept im Wesentlichen verwirklicht.
- Es gibt ein Tourismuskonzept, das behinderte Menschen und Menschen aller Altersgruppen integriert. Es gibt Traumwege (kurze und lange) im Saaleland, Holzland und Elsterland.
- Die reiche Kulturlandschaft des Saale-Holzland-Kreises bleibt erhalten.

- Die Zusammenarbeit zwischen Stadt und Land funktioniert.
- Ausländische Mitbürger integrieren sich und werden integriert. Probleme werden angesprochen.
- Die Ortskerne sind belebt, die rechtlichen Rahmenbedingungen sind dafür geschaffen.
- Die Bevölkerungsentwicklung im Landkreis stellt den Landkreis vor große Herausforderungen, die gesehen und konkret bewältigt werden.

Entwurf 2:

- Interkommunale Zusammenarbeit funktioniert gut und intensiv.
- Die Zusammenarbeit und Kommunikation zwischen den verschiedenen Ebenen (Bürger – Verwaltung – soziale Einrichtungen – Kulturträger) funktioniert gut.
- ÖPNV, flexible Mobilitätsangebote und Radwegenetz sind optimal miteinander vernetzt und allen Einwohnern bekannt.
- Ein barrierefreies Leitsystem ist vorhanden.
- Die Bürger reden offen miteinander über Probleme und beteiligen sich aktiv an den Angelegenheiten der Gemeinde. Insgesamt stärkeres bürgerschaftliches Engagement.
- Es gibt Kommunikationszentren in jedem Dorf.
- Interkulturelle Öffnung: Die Menschen sind sensibilisiert und offen für andere Kulturen.
- Die Infrastrukturen (Straßen, Wege, Plätze) der Dörfer hat sich verbessert und ist mehr barrierefrei.
- Die Bürger leben gern im SHK.
- Flächendeckende und ganzheitliche soziale Infrastruktur (d.h. Medizin, Pflege, Schule, Kita etc.) ist allen bekannt und für alle erreichbar. Barrierefreier Zugang und barrierefreie Nutzung.
- Die Bürger übernehmen im Rahmen des Dorfentwicklungsplanes Verantwortung und gestalten diesen mit.
- Einbeziehung aller (Alter, Generation, Geschlecht, Handicap) in Dorfgestaltung.
- Der Kreis hat weiterhin ein reiches kulturelles Leben, das wertgeschätzt wird.
- Begleitendes und unterstützendes Management von bürgerschaftlichem Engagement: Eine Anlaufstelle für Ehrenamtskoordination wurde im ländlichen Raum geschaffen.
- In Thüringen ist man gut vernetzt (Informationsfluss).

Stichworte

- | | |
|--|-------------------------|
| ■ Verantwortung übernehmen | ■ Lebensqualität gut |
| ■ Barrierefreiheit | ■ Wir leben gerne hier! |
| ■ Ehrenamt | ■ Kultur des Dialogs |
| ■ gut vernetzt | ■ schnelles Internet |
| ■ familienfreundlich und generationsübergreifend | ■ sichere Arbeitsplätze |
| | ■ Stadt-Land |

Handlungsfeld 2: Naturnaher Tourismus und Naherholung – regionale Produkte/ Vermarktung

Ergebnisse der Auftaktveranstaltung LEADER am 21.02.2015 in Eisenberg

Themen

- Regionalmarketing
- Profilschärfung touristischer Angebote
- Direktvermarktung
- Erlebnis- und Bildungstourismus
- Handwerksprodukte
- Schutz und Pflege der Kulturlandschaft
- Kultur und Denkmalschutz
- Touristische Infrastruktur
- Landschafts- und Naturschutz im Sinne des Tourismus
- Rekultivierung von Flächen bzw. Landschaft
- Gebäudebrachen und A+E-Maßnahmen touristisch nutzen
- Vernetzung der regionalen Anbieter und Angebote/ Produkte
- Teilregionaler Blick: Vernetzung der Akteure
- Austausch mit anderen Regionen
- Handwerkstraditionen vermarkten und aufwerten
- Thematische Vernetzung und Profilschärfung
- Schaffung von Übernachtungsmöglichkeiten
- Gläserne Produktion – Agrar-, Erlebnis- und Bildungstourismus -> Pauschalen
- Pauschalangebote entwickeln zu Tourismus und Direktvermarktung

Herausforderungen

- Fachkräftesicherung / Nachwuchsförderung
- Erreichbarkeit der Lehrer und Eltern für regionale Bildungsangebote
- Innovation herausarbeiten
- Infrastruktur + Erreichbarkeit + Mobilität
- Qualität und Erwartungen abstimmen
- Bürger gezielt und inhaltlich passend einbinden (Ehrenamt)
- Schwierige Haushaltssituation
- Träger finden, Eigenleistungen (unbar)
- Partner finden (Interesse, Motivation)

Worauf bauen wir auf? – Orte, Einrichtungen, Konzepte und Projekte in der Region

- Etzdorfer Hof
- Alter Gleisberg
- Saaletal
- Bad Klosterlausnitz
- Naturschutzgebiete Moor
- Schlachtfeld 1806
- Robert-Heine-Museum
- Rotes Tor und Faustweg
- Dornburger Schlösser
- Leuchtenburg
- Wanderwegekonzepte
- Brehm-Ensemble
- Erinnerungsorte Reformation
- Klosterkirche mit Zinnspeicher
- Waldgebiet Eisenberger Mühlital
- Zeitgrund
- Erlebniskonzept
- Bauhaus-Keramikwerkstatt
- Energieradweg Nickelsdorf-Döbritschen

Projektideen/ Lösungsansätze

- Geschichts- und Naturlehrpfad Alter Gleisberg: Wiederbelebung des ältesten Naturlehrpfades des SHK. Vernetzung mit bestehenden Wanderwegen. Archäologie-Camp für Kinder und Jugendliche auf dem Gleisberg gemeinsam mit FSU-Jena und TLDA.
- Saaleradweg: Länderübergreifende Kooperation von Bayern bis Sachsen-Anhalt. Kulturelle Vielfalt und Einzigartigkeit. Einzigartige Fluss- und Naturlandschaft.
- Thüringer Tischkultur
- Renthendorf: Entwicklung des Brehm-Ensembles mit Gedenkstätte, Pfarrhaus,

- Pfarrhof, Kirche und Schullandheim.
Kommune, Kirchengemeinde und Ev. Kirche in Mitteldtl.
- Erinnerungsorte der Reformation Kahla und Orlamünde entwickeln und fördern: Kahla Geburtsort des ersten ev. Kantors – Urkantor der Ev.-Luth. Kirche. Orlamünde - Lebens- und Wirkungsort Andreas Bordenstein von Karlstadt, Ort der Streitgespräche mit dem Reformator Dr. Martin Luther.
 - Klosterkirche Thalbürgel: Ensemble, Erneuerbare Energien, pädagogische Arbeit
 - Ausweisung des Waldes am Mühlal als Landschaftsschutzgebiet mit Anbindung an das Naturschutzgebiet „Rote Pfütze“/Moor. Ziel ist die touristische Ausrichtung und die nachhaltige Nutzung als Erholungsraum zu stärken.
 - Naturpark Holzland: als Summe von mehreren FFH-Gebieten, LSG+NSG - Standorten. Kombination von Tourismus, Schutz Flora und Fauna und dem Umfeld für die Menschen der Region. Vorbild Naturpark Schiefergebirge
 - Schaffung eines Naturpark „Holzland“: Hier können viele Punkte einfließen, z.B. Landschaft und Naturschutz, Rekultivierung, Lehrpfade, „Bürgerhotel“, Errichtung und Instandhaltung von Wanderwegen. Voraussetzung ist das große Waldgebiet Eisenberger Mühlal bis Zeitgrund. Vorhanden sind dort 2 NSG, 2-3 LSG, 4-5 FFH-Gebiete und der Kurort Bad Klosterlausnitz
 - Naturerlebnispfad Rothenstein und Rothenstein Naturhof (Aussichtspunkt, Bastei, Naturschutzgebiet ehemaliger Schießplatz), Altendorf Baumlehrpfad (alte Burg, Aussichtspunkt Martinsruh), Aussichtspunkt Hornissenberg (Bahnhof Kahla, Schilder, Hinweistafeln, Erlebniselemente). Betroffene Gemeinden: Rothenstein, Altenberga, Bibra, Kahla.
 - Erlebnis Natur: Fußweg für Erlebniskindergärten Altendorf zum Anschluss an die landwirtschaftlichen Wege der Gemeinde parallel zur Landesstraße.
 - Ausbau Wasserwandern an der Saale: Schaffung von touristischen Aufenthaltsmöglichkeiten zur Verpflegung und Übernachtung. Gleichzeitig Angebote schaffen, um die jeweilige Stadt und die Sehenswürdigkeiten zu erkunden. Attraktive Gestaltung des Flussraumes.
 - Erlebniswandern/ Erlebnisradfahren „Porzellan“ – Verknüpfung mit anderen Manufakturen in der Region bzw. mit der Leuchtenburg
 - Vermarktungs- und Bildungseinrichtung und Beobachtung zum Hainspitzer See (FFH-Gebiet, Landschaftsschutzgebiet, Naturschutzgebiet) gemeinsam mit Lindenallee und Hainspitzer Park. Vogelschutzbeobachtung. Größtes Eremitenvorkommen (Käfer) in Thüringen sowie 12 Fledermausarten. Förderverein Hainspitzer See e.V. gemeinsam mit Uni Jena
 - Milchziegenanlage Jenaprießnitz: „gläserne Produktion“, Schulung, Information
 - Weinbergslage Kunitz: touristische Vermarktung, Weinprobe, Maschinenhof, landwirtschaftliche Produkte
 - Umbau „Altes Heizhaus“ der Agrargenossenschaft Golmsdorf: Hausschlachtung, Versammlung, Multifunktion
 - Ausbau ländlicher Weg Porstendorf-Dorndorf
 - Ausbau ländlicher Weg Kunitz zum Wehr Kunitz „Aue Kunitz
 - Erlebniseinkauf Etzdorfer Hof
 - Informativer Wanderweg von Crossen nach Etzdorf unter Einbeziehung von Kulturstätten (Hühnengrab, 200jährige Linde, Kirche Etzdorf)
 - Hofladen als Plattform zur Vernetzung der Produkte der Direktvermarkter
 - gläserne Landwirtschaft und Naturspielplatz auf dem Etzdorfer Hof für Kindergärten und Schulen
 - Radwanderweg nach Etzdorf
 - Qualitätsentwicklung: Übernachtung im Hotel und in Hütten auf dem Gelände mit Kneippbad
 - Museen zu bäuerlichen Hausrat und landwirtschaftlichen Geräten im ungenutzten Schweinestall
 - Schlachtfeld 1806 mit Einkehr im ATZ Altengönna
 - Vom landwirtschaftlichen Nutztier zum gesunden Essen auf unseren Tellern mit praktischer Kochkunde im Gönnatal für Schulkinder und Erwachsene

- Informations- und Unterhaltungsveranstaltungen mit Bildungscharakter im ATZ Altengönnna
- Raum der Erinnerung, Bürgerhotel, Verknüpfung und Bau Radwege, Bauhaus-Keramik Dornburg, Erlebniskonzept an Carl-Alexander-Brücke im OT Dorndorf
- Steudnitz, Seilbahn Dornburger Berg, Winzerkooperation
- Ausbau Faustweg in Stadtroda
- Schulprojekte in Verbindung mit Schulandheim
- Vernetzung von Tourismus und Landwirtschaft (Grüne Woche) sowie von Direktvermarktung und Gaststätten/Hotels

Ergebnisse des 1. Handlungsfeld-Workshop am 17.03.2015 in Eisenberg

Stärken

Welche Stärken haben wir bezogen auf die Themen des Handlungsfeldes? Welche Erfolge gab es in den letzten 5 Jahren? Was waren die besten Projekte/ Erfahrungen? Worauf sind wir stolz?

- Thüringer Holzgrund
 - Tradition
 - Kulturgut
 - Kurgebiet
- Gleisberg – spiritueller, besonderer Ort + Klosterkirche
- Einmalige Kulturlandschaft zwischen „Elster und Saale“
- gute Vernetzung von Projekten wie Mühlental, Zeitgrund, Alter Gleisberg
- Qualitätsweg „Saale-Horizontale“
- „Saaletal Orchideenweg“
- Tagestourismus stark
- Thüringer Tischkultur

Schwächen

Welche Schwächen haben wir bezogen auf die Themen des Handlungsfeldes? Welche Misserfolge gab es in den letzten 5 Jahren? Welche Projektideen konnten wir nicht umsetzen? Was waren schlechte Erfahrungen?

- Holzland: kleines Gebiet, wenig Akteure – Nachfolge Betriebe? Nachfrage?
- Qualität Angebote, Kreativität
- Motivation Akteure oft gering
- Fehlende Finanzierung (Bsp. Radwegvernetzung)
- Lücken Infrastruktur
- Stadt-Land-Vernetzung (Versorgung, Infrastruktur)
 - Kooperationsprojekt Saale-Ilm bisher nicht IBA-Projekt
- Erreichbarkeit der touristischen Orte fehlt oft – oder Information
- Fehlende Angebotspakete (z.B. Familien)
 - innerregionale Vermarktung der Akteure untereinander
 - eventuell kleinere Regionen
- fehlende Verpflegung/ Gaststätten (mit regionalen Produkten), Rastplätze/-häuschen
- viele Projekte gescheitert – kommunale Konkurrenzen?
- regionaler Gemüseanbau aufgehört -> zu wenig Absatz, Produzenten haben zu geringen Preis bekommen
- touristische Projekte brauchen kommunale Unterstützung -> auch z.B. Schulprojekte

Leitbilder entwickeln

Mit Blick auf die vorhandenen Stärken, aber auch Schwächen: Was wird man in 10 Jahren als LEADER-Region Saale-Holzland, wenn alles sich so gut wie nur denkbar entwickelt hat, zu den Themen in diesem Handlungsfeld sehen und erleben können? Was wird dann anders sein als jetzt?

Entwurf 1:

- **regionale Kommunikation, Überwindung von Konkurrenzen**
- Zusammenarbeit der regionalen Partner
- strategische Partnerschaften
- vernetzte Infrastruktur
- Bedürfnisse von **Kindern/Jugendlichen** ernst nehmen und einbinden
- einladende Räume schaffen (für Kinder ...)
- lokale **Schülerwerkstätten**
- attraktive **Mobilität für Kinder/ Jugendliche/ Senioren**
- **Verlängerung der Verweildauer der Touristen (3 Tage)**
- Weinbau in den Seitentälern der Saale
- regionale Netzwerke für Feste und Veranstaltungen
- **nennenswerte Gemüseproduktion** in den Auegebieten
- regionale Wertevermittlung in Schule und regionalen Medien

Entwurf 2:

- **Holzland mit Mühlatal und Zeitgrund sind ein Naturpark.**
- **Vernetzung durch Infrastrukturangebote Bahn, Radwege, ÖPNV** nach Gera und Jena sind hervorragend aufgebaut.
- An Radwegen existieren **spezielle Serviceangebote** angefangen über Gastronomie kombiniert mit Service für **Radfahrer, Wanderer und Familien**
 - Servicepunkte für Reparaturen bzw. Servicetelefon
 - Pferdekutschen zurück zum Ursprung
 - Spielplätze, Abenteuerwege, Geocaching
- **Erlebnisastronomie** bereichern unsere touristischen Wege. **Touristischer Wanderführer.** Ernährungsberater für gesammelte Waldfrüchte und praxisnahe Verarbeitung.
- Durch die vielseitigen Angebote erreichen wir, dass unsere **Tagestouristen länger** verweilen. Dadurch werden auch mehr **Arbeitsplätze** geschaffen.

Entwurf 3:

- vernetzte und gut ausgebaute Infrastruktur
- gut bezahlte Arbeitsplätze für die Jugend – Pool an Fachkräften
- **Vernetzung und Verständnis – Stadt-Land-Beziehung** – füreinander, den anderen verstehen
- Verständnis und **Identifikation** der Bevölkerung mit der Region, der Landwirtschaft und ihren Produkten + Wertschätzung
- **Blühstreifen, z.B. an Radwegen**
 - Vernetzung in friedlichem Miteinander
 - Nutzung für verschiedene Anspruchsgruppen (z.B. Imker, Touristen, Bildung etc.) -> Multifunktionalität
- **erlebbare Natur, Geschichte** und Landbewirtschaftung -> Identifikation
- **gläserne Manufaktur** – gläserne Betriebe
- **Die traditionellen Handwerke gibt es noch.** Sie stehen für unsere Region und die einheimische Bevölkerung hat diese wahrgenommen und sich damit **identifiziert.**

- Regionale Betriebe existieren auch heute noch, sind attraktiver Arbeitsgeber, Kommunikationspunkte, Anlaufpunkt und Gestalter der Region.
- Unsere **Kinder und Kindeskinde**r verstehen die **Heimat** in der sie aufgewachsen sind und identifizieren sich damit
- Für unsere **Gäste sind besonders attraktiv** – unsere besondere Kultur- und historische Landschaft ist immer noch mit ihren Reizen und ihrer Ursprünglichkeit erhalten. Sie ist Anziehungs- und **Erlebnis-punkt**. Wir sind offen gegenüber unseren Gästen und heißen sie **herzlich willkommen**. Wir geben ihnen das Gefühl, willkommen zu sein = Wir sind eine Region, die für ihre besondere Gastfreundschaft bekannt ist und Gastgeber hat, die ihre Region leben und die Gastfreundlichkeit ausstrahlen.
- **Schlagworte:** Vernetzung, Verständnis, Identifikation, Wertschätzung, regionale Identität

Handlungsfeld 3: Regionale Wertschöpfung und nachhaltiges Wirtschaften

Ergebnisse der Auftaktveranstaltung LEADER am 21.02.2015 in Eisenberg

Themen

- Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit (land- und forstwirtschaftliche Unternehmen)
- Minimierung des Flächenverbrauchs
- Biodiversität
- Nachhaltige Diversifizierung
- Kooperationen und Vernetzung
- Erschließung des Fachkräftepotenzials (Bildung)
- Kulturlandschaft

Herausforderungen

- Strategie (Projekt) Entwicklungsprozess begleiten:
- Nachhaltige Landwirtschaft erhalten = Bodenfondsgenossenschaft
- Zusammenführen von Gemeinde und Landwirtschaft (Bauhof, Winterdienst, Landschafts- und Gewässerpflege), kommunale Dienstleistungen
- Landwirtschaft: zunehmend Akzeptanzproblem (Tierhaltung, Bioenergieerzeugung...)
- wirtschaftliche Zwänge erfordern größere Betriebsgrößen = „Fabrik“
- Neugründung in der LW sehr schlecht möglich
- Positiv: breit gestreutes Bodeneigentum, damit kaum lohnenswerte Bodenverkäufe in der Region machbar
- Negativ: Tendenz Entkopplung Eigentum (Eigentümer interessieren sich nicht dafür, was mit dem Boden passiert)
- Problem des „Systems“ A+E-Maßnahmen
- Konsequente Umsetzung des Flächenpools (LRA), um Flächenverbrauch zu reduzieren
- Mitarbeit der Fachämter (Beirat) in St. AG
- Einbindung der RAG in die Entscheidungen der A+E-Maßnahmen (St. AG soll Zustimmung geben)
- Gemeinsame Strategie zur Fachkräftebindung bzw. -aktivierung entwickeln
- Integration von Zuwanderern in den Arbeitsmarkt
- Branchenübergreifende Zusammenarbeit bei der Fachkräftestrategie für die Region

Worauf bauen wir auf? – Orte, Einrichtungen, Konzepte und Projekte in der Region

- MORO-Bildungsallianz

Projektideen/ Lösungsansätze

- Neugründungsunterstützung für junge Landwirte (Boden)
- Regionale Bodenfondsgenossenschaft
- KUP als A-+E-Maßnahmen

Ergebnisse des 1. Handlungsfeld-Workshop am 17.03.2015 in Eisenberg

Stärken

Welche Stärken haben wir bezogen auf die Themen des Handlungsfeldes? Welche Erfolge gab es in den letzten 5 Jahren? Was waren die besten Projekte/ Erfahrungen? Worauf sind wir stolz?

- breit und gut aufgestellte KMU/ Landwirtschaft
- leistungsfähige Landwirtschaft und Mittelstand im ländlichen Raum
- Kooperationsbereitschaft gut ausgeprägt
- „Schule trifft Wirtschaft“, 1. Ausbildungsmonitor, Jobmesse
- Ausbildungswerbung, offene Betriebe mit Angeboten (LW)
- gute Diversifizierung in der Landwirtschaft, teilweise extensive Bewirtschaftung (Zahlen LWA)
- vielseitige, reichhaltige Kulturlandschaft
- traditioneller Handwerksstandort, Fachkräftemangel

Schwächen

Welche Schwächen haben wir bezogen auf die Themen des Handlungsfeldes? Welche Misserfolge gab es in den letzten 5 Jahren? Welche Projektideen konnten wir nicht umsetzen? Was waren schlechte Erfahrungen?

- Leistungsfähigkeit der Gemeinden
- saisonale Schwankungen werden kaum ausgeglichen
- Vernetzung branchenübergreifend (Kommune + Unternehmen) werden nicht genutzt
- bessere Vermarktung der Angebote – Betriebsbesichtigungen
- fehlende Organisation von Angeboten
- fehlende Nutzung der „Eh-da“-Flächen (Blühflächen)
- fehlende Information zur Arbeit der Landwirtschaft
- fehlende Synergien bzw. Vernetzung
Kreisläufe von Biomasse, Straßenränder, Streuobst ...
- Flächen für Blühende Region fortsetzen
- mangelnde Nutzung der Flächenpools
- Kommunikationsproblem zwischen Behörde und Akteuren
- lokal fehlende Biotopverbünde
- Beachtung und Schutz der Kulturlandschaft; fehlende Vermarktung, Inwertsetzung
- Aussterben von traditionellem Handwerk, wenig Innovation (Leiter, Töpfer)

Leitbilder entwickeln

Mit Blick auf die vorhandenen Stärken, aber auch Schwächen: Was wird man in 10 Jahren als LEADER-Region Saale-Holzland, wenn alles sich so gut wie nur denkbar entwickelt hat, zu den Themen in diesem Handlungsfeld sehen und erleben können? Was wird dann anders sein als jetzt?

Entwurf 1:

- Die Landwirtschaft im SHK wird standortangepasst, gentechnikfrei und die Artenvielfalt sowie die Bodenfruchtbarkeit fördernd betrieben und bringt hochwertige Lebensmittel hervor, die überwiegend hier verarbeitet, vermarktet und verbraucht werden. Kinder und Erwachsene sind dadurch in den Produktionskreislauf eingebunden und kennen Landwirtschaft nicht nur als Unterrichtseinheit.

Stichworte dazu: Platz/ Raum für Wildnis; Blühflächen statt Grünflächen; standortangepasste Landwirtschaft mit hoher Wertschöpfung vor Ort, v.a. Vermarktung; weniger zerschnittene Landschaften; kom-

munale Grünflächen als „Hotspots“ der BD; regionale Landwirtschaft aus gentechnikfreier und nachhaltiger Erzeugung, d.h. die Bodenfruchtbarkeit fördern etc.

Entwurf 2:

- Die Artenvielfalt in der Kulturlandschaft ist messbar und erlebbar gestiegen: man kann entlang blühender Wiesen fahren und flächendeckend heimische Wildtierarten antreffen.
- kommunale Grünflächen als Hotspots der Biodiversität

Entwurf 3:

- Nach dem Start von Ausbildungs- und Informationsoffensiven in den an Fachkräftemangel leidenden Berufen wurde ein ausgewogenes Verhältnis von Ausbildungssuchenden und Ausbildungsbetrieben erreicht. Die Ausbildungssuchenden können sich durch Betriebsbesichtigungen, Praktikum, Informationsveranstaltungen frühzeitig auf einen Beruf in der Region orientieren und haben eine Perspektive auch für die Zeit nach den Berufsausbildungen (Übernahme in Festanstellung) und können einer auskömmlichen attraktiven Beschäftigung in ihrer Region nachgehen.
- Bewahrung traditioneller Handwerksbetriebe und -berufe durch Förderung von innovativen Projekten, welche den Fortbestand der Betriebe und Manufakturen sichern. Über die LEADER-Förderung erhielten die Handwerksbetriebe die Möglichkeit, ihr Produktionsspektrum zu erweitern, -umzustellen und dabei traditionelle Produktionsweisen und -techniken zu bewahren und einen wirtschaftlichen Fortbestand der Betriebe zu sichern. Eine weitere Chance bot die Unterstützung zur Einkommensdiversifizierung für traditionelle Handwerksbetriebe.

Entwurf 4: Vision 2025

- starke, unabhängige ländliche Gemeinden
- reges Gemeindeleben in allen Altersschichten
- Dienstleistungsangebote in der Gemeinde im Hinblick auf Garten- und Grünpflege -> regionale Stoffkreisläufe
- sichere Arbeitsplätze in der Region/ Gemeinde
- hohe Leistungsfähigkeit der ländliche Gemeinde
- hohe Attraktivität / Lebensqualität -> Fernwärme/ Bioenergie
- Innovative Freizeit- und Bildungsangebote „Natur und Kunst spielerisch entdecken“

Handlungsfeld 4: Energie und Klimaschutz

Ergebnisse der Auftaktveranstaltung LEADER am 21.02.2015 in Eisenberg

Themen

- Klimaschutzkonzept
- 100 % Versorgung durch EE
- Energieberatung
- Wärmenetze
- Nutzung biogener Reststoffe
- Stoffkreisläufe

Herausforderungen

- Unterstützung kleiner Biogasanlagen und Wärmenetze
- Verknüpfung Abfallwirtschaft und Landschaftspflege und Verwertung
- Virtuelle Kraftwerke, Vernetzung energieautarkes Wohngebiet
- Weiterführung der „Bioenergieberatung“ – Verstärkung Wertschöpfung, Biomasseenergie
- Regionalität der Energieerzeugung verstärken= Beteiligung („Genossenschaft“)
- Forstwirtschaft einbinden (Wirtschaftswald) – nachhaltige, wirtschaftliche Forstwirtschaft
- Bioenergienetzwerk und -beratung erhalten
- Umsetzung Flexible Stromeinspeisung = Beratung, Unterstützung

Worauf bauen wir auf? – Orte, Einrichtungen, Konzepte und Projekte in der Region

- „Bioenergie-Region“
- Leitbild Energie und Klimaschutz im SHK
- Institut für autarke Energie e.V.

Projektideen/ Lösungsansätze

- Windenergieheizung im Quartier – Windrad und gemeinsamer Speicher
- Solarheizung im Quartier = gemeinsamer Speicher
- Wertstoffhöfe, Aufarbeitung von Reststoffen, Einbindung von Langzeitarbeitslosen

Ergebnisse des 1. Handlungsfeld-Workshop am 17.03.2015 in Eisenberg

Stärken

Welche Stärken haben wir bezogen auf die Themen des Handlungsfeldes? Welche Erfolge gab es in den letzten 5 Jahren? Was waren die besten Projekte/ Erfahrungen? Worauf sind wir stolz?

- 72 Objekte (LRA) beziehen Ökostrom
- Leitbild des Landkreises zu Energie und Klimaschutz
- Energiemanagement
- Photovoltaik-Anlagen (installiert)
- Bioenergiedorf Schlöben (Halbierung Heizkosten gegenüber Öl)
- Bürgerenergiegenossenschaft
- Wärmenutzung der Biogasanlagen (kleine)
- energetische Nutzung von biogenen Reststoffen/ Landschaftspflegematerial
 - Nutzung analysiert
 - Sammelplätze errichtet
- Vorhandene Potenzialanalysen/ Machbarkeitsstudien aus „Bioenergieregion“
- Landkreis „macht mit“!!! -> höhere Akzeptanz bei der Bevölkerung

- Bildungsangebote und Bewusstseinsmaßnahmen sind entwickelt und werden nachgefragt
- Seminarfacharbeiten zum Thema „Energie“ in Zusammenarbeit mit Schulen
- Netzwerk mit Landwirten und Kommunen
- ecoMOBIL – Vereinsbus für Jugendliche und Senioren auf Bioerdgasbasis
- MORO-Handlungsfeld Energie
- Netzwerk Bürgergenossenschaften Thüringen-weit
 - direkte Vermarktung

Schwächen

Welche Schwächen haben wir bezogen auf die Themen des Handlungsfeldes? Welche Misserfolge gab es in den letzten 5 Jahren? Welche Projektideen konnten wir nicht umsetzen? Was waren schlechte Erfahrungen?

- Königshofen: Konflikt zwischen Gemeinde und Agrargenossenschaft
- Erdgastankstelle Eisenberg noch nicht entstanden
- Elektromobilität = Zukunft???
- Solarkataster (internetbasiert) nicht vorhanden
- Wärmekataster
- Energieplattform
- Kommunale Zusammenarbeit
 - z.B. Energiemanagement
 - Straßenbeleuchtung
- Ausbau Sammelstellen/ Aktionen zu Verbrennungszeiten
- Sammlung von biogenen Materialien noch schwach
- Fehlender Recyclinghof (mit Sammelstellen)
- Diskussion Windkraft-Orten
 - Energiepolitik ist schwach
 - z.B. Plattform fehlt
 - gleichzeitig aber auch Chance für Bürger und Kommunen
- flächendeckender Ausbau
- Bildung und Bewusstseinsangebote

Leitbilder entwickeln

Mit Blick auf die vorhandenen Stärken, aber auch Schwächen: Was wird man in 10 Jahren als LEADER-Region Saale-Holzland, wenn alles sich so gut wie nur denkbar entwickelt hat, zu den Themen in diesem Handlungsfeld sehen und erleben können? Was wird dann anders sein als jetzt?

Entwurf 1:

1. Landkreis lebt sein Klimaschutzkonzept mit den Kommunen.
2. Die Versorgung mit regional erzeugtem Strom ist Realität.
3. Biogene Abfälle und „Elektroschrott“ werden über Wertstoffhöfe/ Container flächendeckend der Verwertung zugeführt.
4. Dem Bürger stehen vielfältige Wissensdatenbanken / Online-Kataster zur Verfügung im Rahmen Bildungsplattform.
5. Alle Kommunen betreiben Energiemanagement.
6. Es gibt keine Schulen, die mit Öl beheizt werden.
7. Energieeffizienzmaßnahmen (Straßenbeleuchtung, Heizungsregelungen) werden in allen öffentlichen Gebäuden umgesetzt.
8. Energie/ Klimaschutz ist fest in den Schulalltag integriert.

Entwurf 2:

- (Bio)-Energiekommunen ausbauen
- Ausweisung von Windkraft-Flächen im Einklang mit Kulturlandschaft ... Bürgerbeteiligung
- Ausbau Elektro- und Erdgas-Mobilität – weitere Tankstellen – Angebot schafft Nachfrage

- Bauphysikalische Energieeinsparung -> Nutzung Sonnenenergie
- Beratung Thema Energieoptimierung in Richtung Energieeffizienz (WT), Energiesparen (Handwerker)
- LED-Beleuchtung in Kommunen
- Energie-Management in Kommunen
- Nutzung aller biogenen Reststoffe im Landkreis
- Kraft-Wärme-Kopplung Projekte
- Radwegenetz ausbauen (Zubringer zur ÖPNV-Haupttrasse) Radhaus-Parkhaus
- öffentliche Windparkkataster
- Energiekompetenz aus der Region zeigen
- Energietourismus - Wissenstransfer

Stichworte

- | | |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> ■ enge kommunale Zusammenarbeit ■ Solar- und Wärmebedarfskataster ■ flächendeckendes Energiemanagement in allen kommunalen Liegenschaften ■ flächendeckende Bildungs- und Bewusstseinsangebote Energiekompetenzentwicklung <ul style="list-style-type: none"> ➔ hohes Bewusstsein ■ Energieeffizienz, Beratung und Dienstleistung ■ optimierte Nutzung von biogenem Material -> Aufbau von Sammelstellen an zentralen Recyclinghöfen | <ul style="list-style-type: none"> ■ Umsetzung der vorhandenen Potenziale (Potenzialanalysen und Machbarkeitsstudien) <ul style="list-style-type: none"> ➔ Landschaftspflege und Biodiversität ■ Biogas und E-Tankstellen-Netz -> ecoMOBILE ■ Ausbau Bürgerenergiegenossenschaften ■ Windvorranggebietsplanung unter Beteiligung von Kommunen und Bürgern ■ mehr Bioenergiedörfer -> Vorbild Schlöben |
|--|--|

Ergebnisse des Ideenabends zum Thema „regionale Produkte“ am 03.03.2015 in Großbockedra

Handlungsfeld 2: Naturnaher Tourismus und Naherholung – regionale Produkte/ Vermarktung

Handlungsfeld 3: Regionale Wertschöpfung und nachhaltiges Wirtschaften

Impulsprojekte

- Thüringer Tischkultur des Thüringer Tourismusverbandes Jena Saale-Holzland e.V. (Theresa Czynnia, TTV und Ulf Häder, Keramikmuseum Bürgel)
- Schulessen Saale-Orla – Regional, Gesund und Gut (Alexander Pilling, RAG Saale-Orla)

Welche Ressourcen/ Produkte gibt es?

- Gönnataler Putenspezialitäten: Puten, Gänse und Wild; insgesamt ca. 100 verschiedene Produkte
- A. Pilling, Röttelmisch: Wein, Honigwein, Quitten-/Apfelsaft ...
- Hr. Büchner, Mieze Feine Kost in Bad Klosterlausnitz: Feinkostladen und Café mit selbstgemachten Kuchen, Schokolade und Holzlandbräu
- D. Kremerskothen, Berufsimkerei Caaschwitz: Honig, Honigwein, Kerzen
- R. Petzold, Kräuterschuppen Silbitz: Kuchen, Aufstriche, Marmeladen
- Dr. Nix, Agrargenossenschaft Ottendorf: Kartoffeln, Rindfleisch, eigene Gaststätte
- Bäckerei Gräfe: Holzlandbrot
- Lehmhof Lindig: Lehmanwendungen, Kneipp, Kuchen und Suppen
- Fr. Kunze, Agrargenossenschaft Buchheim-Crossen/Etzdorfer Hof: Hofladen, Fleisch, Wurst, Etzdorfer Landbrot
- Auenhof Köber in Thalbürgel: Bio-Rindfleisch (2,5-5 kg-Pakete) von schottischen Hochlandrindern, Bio-Eier (Legehennen in Droschka)
- Weitere: Schafkäserei Wittig, Biohof Voigt in Willschützsch, Afrikanischer Wels der AG Königshofen, AG Bucha/Schorba, Schäferei/Imkerei Beulbar ...
- Weitere Besonderheiten: Backkultur/Landbäckereien, gentechnikfreie Region, regionale Schlachtung, Keramik/Porzellan/Glas, Bürgeler Töpfermarkt, Alter Gleisberg, Thema Till Eulenspiegel

Wer arbeitet schon mit wem zusammen?

- Gönnataler Pute u.a. mit Etzdorf, Rittergut Nickelsdorf, AG Ottendorf
- Mieze Feine Kost u.a. mit R. Petzold
- Gärtnerei Grüner Kern Crossen u.a. mit R. Petzold
- Berufsimkerei Caaschwitz u.a. mit Feith Crossen und versch. Einzelhandelsketten (Globus, Edeka ...), Kita/Schule (Bildung)
- AG Ottendorf mit versch. regionalen Gaststätten, SonneMondSterne
- Kita Weißbach kocht mit Produkten der AG Weißbach
- regionale Tourist-Infos verkaufen regionale Produkte wie Holzlandbräu und Säfte aus Röttelmisch

Wo sind noch Handlungsbedarfe?

- Marketing von Veranstaltungen (Stadt-Land)
- Hoffeste, große Bauernmärkte unterstützen / Regionsfest an wechselnden Orten = SHK-Erntedank-Fest
- Internetvermarktung
- Elternvertretungen erreichen und einbinden bzgl. regionale Produkte in der Kita-/Schulspeisung
- branchenübergreifende Zusammenarbeit
- traditionelles Handwerk erleben
- Blühstreifen an Radwegen

- Essen und Trinken rund um die Klosterkirche Thalbürgel
- Aufbau eines Mosterei-Netzwerkes
- Kopplung an Pflege Streuobst

Welche Ideen gibt es schon?

- Schüler der Agrarfachschule SRO könnten für die umliegenden Schulen kochen
- Erzeugerzusammenschlüsse für Schulverpflegung
- Landschaft mit Genuss
- Thüringer Tischkultur, z.B.
 - Saaleland-Picknick im Kanu
 - Kaffee-Kuchen-Keramik
- Frischmilchstationen am Saaleradweg, an Schule und im Freibad (Kahla)
- Milchverarbeitung geplant auf dem Auenhof in Thalbürgel
- „Gläserne Brauerei“ mit Mälzerei und Destillerie

Zusammenfassung der herausgearbeiteten Themen und Handlungsbedarfe

1. Innovation: Thüringer Tischkultur
2. Vertikale Kooperationen
3. Horizontale Kooperationen
4. Gemeinschaftsverpflegung (Krankenhaus, Kita, Schule ..)
5. Streuobst -> Mosterei-Netzwerk
6. Genüsse einfangen (Landschafts-genüsse) -> „Landschaft mit Genuss“
7. Nahversorgung / Daseinsvorsorge
8. Veranstaltung zur regionalen Vernetzung (zusätzlich zu den Hoffesten der Einzelbetriebe)???

Schulessen (A. Pilling)

- Potenziale: Ganztagschule mit 2-3 Essen/Tag, erhebliches regionales Wertschöpfungspotenzial
- Probleme: Schulspeisung keine Aufgabe d. Lehrer, ÖPNV, Räumlichkeiten, Pausen, Preis, Qualität ...
- Komplexe Probleme brauchen komplexe Lösungen:
 - Produkt mit Gesicht (= aus der Region)
 - räumliche Verbesserungen unterstützen (Akustik etc.)
 - positive Öffentlichkeit herstellen zu dem Thema durch Aktionen: Lehrer-Fortbildung, Schülerwerkstätten mit Besichtigungen der Agrarbetriebe, Präsentation auf der Grünen Woche
 - Gründung einer interministeriellen Arbeitsgruppe mit Unterstützung der Uni Jena (Ernährungswissenschaften)
 - Netzwerke nutzen und einbinden: Thüringer Vernetzungsstelle Schulessen und Dt. Netzwerk Schulverpflegung
 - Schulverpflegung als pädagogische Leistung anerkennen („Volksgesundheit“)
 - Es braucht einen Kümmerer/ Koordinator in der Region -> hier Schulverwaltungsämter in die Pflicht nehmen!

Ergebnisse aus der Schülerwerkstatt „Zukunftsideen für unseren Landkreis“ am 05.03.2015 in Eisenberg

MOTTO: Von Schülern für Schüler

ausgewählte Startprojekte

- Gesundheits-AG
 - Gesunde Schule mit den Bausteinen Gesundes Essen und Sport-AG (Idee Projekttag mit den Elementen „Gesundes Frühstück“, „Wissensstationen“ und „Sport“)
- Selbstorganisierte Berufsorientierungstage
 - Umsetzungskonzepte für Gymnasien und Regelschulen
- Schülerzeitung
 - Print- und Onlineausgabe, auch mit Inhalten zum Thema Berufe

Weitere Projekte bzw. Projektideen

- Naturschutz-AG
 - Grünes Klassenzimmer u.a. an der RS Dorndorf (in Verbindung mit Schulgarten AG, Koch AG, Schulimkerei, Insektenhotel, Tierpatenschaften, Unterricht im Freien, Experimente, Kooperationen mit anderen Schulen, Förderverein, Unternehmen, Altersheim)
- Schülerfirma
 - Schüler-Café an der RS Dorndorf
- Schüler-Mitwirkung / Jugendbeteiligung
- Schülerband
- Freizeitangebote in meinem Ort
 - Erstellung Image-Video über die VG Hügelland/Täler und die Gemeinden mit Interviews und Stimmen aus der Region von Bürgermeistern, Kindern, ortsansässigen Unternehmen, Senioren, Bademeister, Schlossbesitzer, Brandmeister, Touristen ...
- Gründung eines Jugendrates in der VG Hügelland/Täler zur Einbindung Jugendlicher in den Gemeinderat, zur Beteiligung bei wichtigen Entscheidungen, zum Einbringen und Verwirklichen von Ideen und Verbesserungsvorschlägen ...
- Marketing-Offensive zur Bekanntmachung von ortsansässigen Vereinen in der VG Hügelland/Täler für Kinder und Jugendliche durch Flyer Plakate, Internetpräsenz ...
- Rettet den Spielplatz: Schüler, Eltern und andere Aktive verschönern gemeinsam den Spielplatz in Hainchen
- Verbesserung der Bushaltestelle an der Schule in Schkölen: Überdachung, mehr Bänke, Reparaturen ... (z.B. Idee: jede Abschlussklasse schenkt der Schule eine Bank)